

Bielefeld

Amt für Integration und
interkulturelle Angelegenheiten

Wir fördern Integration! – Integrationskonzept für Bielefeld

Handlungsschwerpunkte 2010 ff.

Lfd. Nr.	Handlungsfeld	Oberziel	Maßnahmevorschlag
1	Elementarbereich	Steigerung der Sprachkompetenz	<ul style="list-style-type: none">○ Integrationshilfen durch Sprachbildung in der Schuleingangsphase → Weiterführende individuelle Förderung, soweit möglich mit den Kindern aus dem Elementarbereich bekannten Sprachkursleitungen.○ Teamteaching zwischen Lehrkraft und Sprachkursleitung.○ Qualifizierung der Lehrkräfte und Sprachkursleitungen.○ Verstärkte Einstellung von muttersprachlichen Fachkräften.
2		Steigerung der Leistungsfähigkeit des Teilsystems „Bildung“ im Elementarbereich	<ul style="list-style-type: none">○ Bereitstellung (Finanzierung) eines „Bildungstopfes“ für innovative Pilotprojekte → Ziel: Erprobung neuer (Kooperations-)Projekte (Förderfähig sollten Projekte sein, an denen mindestens 30 % Kinder mit Migrationshintergrund beteiligt sind).○ Konzipierung und Initiierung einer Fortbildungsreihe, insbes. zu Themenkomplexen wie „Einwanderung und Interkulturalität“, „Vorurteilsbewusste Erziehung“, „Erziehungsvorstellungen in Familien mit Migrationshintergrund“, „Umgang mit religiösen Anliegen“,

			<p>„Diskriminierung“.</p> <ul style="list-style-type: none"> o Planung, Durchführung 2er gemeinsamer Fortbildungstage/Jahr für Kindertageseinrichtung und Grundschule als stadtweites Fortbildungsangebot zur Entwicklung und Umsetzung trägerübergreifender Standards für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zur Gestaltung des Übergangs. o Einsatz für entsprechende Landesregelungen einschließlich Mitfinanzierung des Landes z. B. über kommunale Spitzenverbände, überörtliche Träger der Jugendhilfe, mit dem Ziel geringerer Anzahl an Kindern in der Einrichtung/„Gruppe“, wenn der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund über 50 % liegt.
3		Steigerung der Erziehungskompetenz der Eltern	<ul style="list-style-type: none"> o Ausbildung von Stadtteilmüttern und Stadtteilvätern, Einsatz in Kursen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Bildungs- und Erziehungsthemen auf Basis verbindlich festgelegter Ziele und Inhalte (s. hierzu entspr. Kooperationsvereinbarungen). o Ausweitung der Elternberatung: Psychosoziale Beratung in Familienzentren und weiteren Kindertageseinrichtungen als Angebot für Mütter und Väter. o Unterstützung von Eltern/-teilen in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit, verständliche und ansprechende Weitergabe von Praxiserfahrungen (Vorschlag: 4 Elternveranstaltungen zu pädagogischen Themen mit Fachreferentinnen bzw. Fachreferenten/Jahr). o Einrichtung von Elterncafé`s, Bereitstellung von „Raum“ für Themen der Eltern/-teile unter Federführung und Verantwortlichkeit des Trägers des Tagesbetreuungsangebotes.
4	Schule	Erhöhung der Integrationsverantwortung aller Schulformen	<ul style="list-style-type: none"> o Evaluation der „Grundschulgutachten“. o Zügige Eingliederung von Schülerinnen bzw. Schülern (schulische Seiteneinsteigerinnen bzw. -einsteiger) in Regelklassen. o (Mehr) Individuelle Lernbegleitung auch durch außerschulische Partnerinnen und Partner. o Entwicklung/Durchführung von (z. B.) Jungentanzprojekten.
5	Ausbildung	Erfolgreicher Verlauf des Übergangs Schule → Ausbildung → Beschäftigung/Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> o Berücksichtigung „Interkultureller Kompetenz“ als Bestandteil des Anforderungsprofils bei Stellenausschreibungen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Rechtsnormen (GG, AGG). o Durchgängige, abgestimmte Sprachbildung für Kinder bzw. Schülerinnen

			<p>bzw. Schüler mit Migrationshintergrund und Förderbedarf.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ausbau der Schulsozialarbeit als Regelangebot unter Berücksichtigung und Weiterentwicklung der existierenden Qualitätsstandards paritätisch durch Schule und Jugendhilfe. ○ Ausbau der Beratung und Berufswegeplanung Jugendlicher (mit Migrationshintergrund) während der Schulzeit als Regelangebot in allen weiterführenden Schulformen ab dem 8. Jahrgang unter Berücksichtigung und Weiterentwicklung der existierenden Qualitätsstandards.
6	Arbeitsmarkt	Menschen mit Migrationshintergrund sind entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung strukturell in der Arbeitswelt vertreten („affirmative action“)	<ul style="list-style-type: none"> ○ Werbung durch Repräsentantinnen bzw. Repräsentanten der Stadt Bielefeld um Würdigung und Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen bei Auswahl und Einstellung von (Fach- bzw. Arbeits-)Kräften durch Unternehmen in Bielefeld. ○ Nutzung des „Bielefeld-Bonus“ (= kommunale Aufstockung des Beschäftigungszuschusses nach § 16 e SGB II) insbesondere auch von Menschen mit Migrationshintergrund. ○ Aktive Rolle der Kommune (unter Beteiligung von Agentur für Arbeit, Arbeit<i>plus</i> in Bielefeld, WEGE mbH, REGE mbH) bei der Erörterung der arbeitsmarktbezogenen Bestandteile des Integrationskonzeptes mit Personalverantwortlichen großer Bielefelder Arbeitgeberinnen bzw. Arbeitgeber. ○ Durchführung von Schulungen zur Erhöhung der interkulturellen Kompetenz und der Matchingkompetenz bei Arbeitsmarktakteuren in der Region.
7	Erwachsenenbildung	Verbesserung der Zugangs- und Partizipationsmöglichkeiten zu Bildungseinrichtungen und -angeboten	<ul style="list-style-type: none"> ○ S. hierzu u. a. auch Handlungsfelder `Elementarbereich`, `Schule`, `Ausbildung` und künftiges durchgängiges Sprachbildungskonzept „MitSprache in Bielefeld“ mit zielgruppenorientierten Sprachangeboten: Kinder/Jugendliche, Frauen, Väter u. a. ○ Einsatz von mehr Fachpersonal mit Migrationshintergrund (u. a. als Weiterbildnerin im Vereinsmanagement, in der interkulturellen Öffentlichkeitsarbeit). ○ Unterstützung in der Elternarbeit (Information / Qualifizierung / Aufbau und kontinuierlicher Ausbau eines Systems von Vermittlerinnen bzw. Vermittlern und Beraterinnen bzw. Beratern (z. B. Elternpatinnen bzw. Elternpaten) – verbindlich institutionell eingebettet, gesteuert und koordiniert –. ○ Konzeptionierung und Initiierung spezieller Angebote für Männer und Väter in der Erwachsenenbildung zur Unterstützung ihrer Erziehungskompetenz.

8	Gesundheit, Selbsthilfe, sozialpsychiatrische und psychosoziale Versorgung	Gesundheitliche Chancengleichheit für Menschen mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> o Organisation und Durchführung niedrigschwelliger Kursangebote, stadtteilorientiert und mehrsprachig, z. B. zur gesunden Ernährung, Bewegung, Entspannung. o Einrichtung eines migrantenspezifischen, sozialpsychiatrischen träger- und berufsgruppenübergreifenden Kompetenznetzwerks. o Initiierung und Durchführung von frauenspezifischen Informationsveranstaltungen zu frauenspezifischen Gesundheitsthemen, stadtteilbezogen, u. a. bei Migrantenorganisationen. o Fortführung und Sicherstellung des „MiMi“-Projektes. Verbesserte Anbindung des „MiMi“-Projektes an Krankenkassen, Sportvereine, Selbsthilfe. Ggf. Entwicklung alternativer Strukturen.
9	Seniorinnen und Senioren, Betreuung und Pflege	Chancengleichheit in der Versorgung von älteren Menschen mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> o Planung, Ausgestaltung und Durchführung von Altenhilfe, Betreuungs- und Pflegeangeboten.
10	Wohnen, Stadtentwicklung, Soziales Umfeld	Stadtteilentwicklungspolitik des sozialen Ausgleichs betreiben	<ul style="list-style-type: none"> o Angemessene / bedarfsgerechte (quantitative wie qualitative) Ausstattung der Stadtteile mit sozialer Infrastruktur (insbes. Angebote der Tagesbetreuung, Grundschulen, Beratungsstellen, ÖPNV, Altenbetreuung, Arztpraxen, lokale Ökonomie etc.). o Beispiele für integrationsförderndes Wohnen identifizieren, erweitern (quantitativ) und weiter entwickeln (qualitativ). o Unterstützung und Assistenz bei freiwilligem Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund für Menschen mit Migrationshintergrund. o Funktion von Begegnungszentren/Begegnungsplätzen (auch im Freien) herstellen, Begegnungsräume für Milieus.
11		Verstärkte Förderung des interkulturellen Zusammenlebens	<ul style="list-style-type: none"> o Bereitstellung von „Raum“/ (vorhandenen) Räumlichkeiten („Haus der kulturellen Begegnung“). o Bereitstellung von vorhandenen Räumlichkeiten für den interreligiösen Dialog. o Installierung von Bewohnerräten . o Quartiersmanagement.

12	Behörden, öffentliche Institutionen, Träger	Interkulturelle Orientierung und Öffnung (Behörden, öffentliche Institutionen, Träger)	<ul style="list-style-type: none"> o Werbung. o Auswahl. o Aufstiegsförderung. o Fortlaufendes und qualifiziertes Angebot der Schulung in interkultureller Kompetenz.
13		<p>Verbindliche inhaltliche Kooperation (organisatorisch und inhaltlich)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt - Freie Träger, Migrantenorganisationen - Migrantenorganisationen untereinander und mit Dritten <p>Vernetzung von Integrationsförderung und –arbeit vor Ort</p>	<ul style="list-style-type: none"> o Einstellung von (Fach-)Kräften mit Migrationshintergrund, Bildung interkultureller Teams. o Angebotsausgestaltung und Leistungserbringung unter Berücksichtigung der spezifischen Bedarfe von Menschen mit Migrationshintergrund. o Förderung von Migrantenorganisationen, die im Integrationsprozess insbesondere eine Vermittlerrolle und Dienstleistungsfunktion wahrnehmen, zum Abbau sozialer und ökonomischer, sich ethnisch ausprägender Ungleichheit beitragen, ihr Potenzial in der Gesellschaft und im Bereich der Integration (politisch-rechtliche Integration, Bildungs-, soziale und Arbeitsmarkt-Integration, auf dem Wohnungsmarkt, im Gesundheitsbereich oder im Stadtteil) einbringen, bürgerschaftliches Engagement fördern. o Honorierung besonderer integrationsfördernder Aktivitäten von Institutionen, Initiativen bzw. Personen durch einen kommunalen Integrationspreis.
14		Verbesserung von Integrationschancen für Neuzuwanderinnen bzw. Neuzuwanderer durch spezifische Beratungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> o Clearingstelle der Beratungsdienste im `Rathaus´. o Beratungsgutscheine der Ausländerbehörde und Arbeitsgemeinschaft nach dem SGB II. o Mehrsprachiges Informationsmaterial. o Soziale Beratung.
15		Schaffung verbesserter Infrastruktur für die Integration von Flüchtlingen	<ul style="list-style-type: none"> o Erhalt und bedarfsgerechter Ausbau verbesserter und nachhaltiger Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt (s. insbes. Ansatz des `Alpha-Projektes´ (Arbeit für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge (alpha))).
16		Verbesserung des Zugangs zu Fach- und Regeldiensten (Behörden, öffentliche Institutionen und Träger)	<ul style="list-style-type: none"> o Kooperationsvereinbarungen. o Informationstransfer. o Vermittlung und bedarfsgerechte Begleitung zu den Regeldiensten. o Co-Beratung.